

Thema

"Demut"

Gliederung

- I. Demut stellt die Frage, um wen es uns geht**
- II. Demut muss man lernen**
- III. Demut ist die Grundlage dafür, dass Gott uns gebrauchen kann**

Einleitung

Herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst, in dem wir eine brandneue Serie starten. Und wir haben diese Serie überschrieben mit dem Titel "Ein geschärftes Werkzeug" (Titelfolie). Und vielleicht habt Ihr das auch schon erlebt, dass Ihr etwas reparieren musstet, aber dass Ihr nicht das richtige Werkzeug dafür hattet. Ich kann Euch gar nicht sagen, wie oft ich versucht habe, mit einem Rüst-Messer eine Schraube anzuziehen – einfach, weil ich zu bequem war, in den Keller zu gehen und mir dort einen anständigen Schraubenzieher zu holen. Und meistens nervt mich das so ein bisschen. Aber weil ich weiss, dass ich ja im Grunde genommen selber "schuld" daran bin, dass es etwas komplizierter ist (eben weil ich zu faul bin, mir das richtige Werkzeug zu holen), bleibe ich in der Regel recht cool dabei – auch, wenn ich doppelt so lange dafür brauche, wie wenn ich von Anfang das richtige Werkzeug geholt hätte ☺.

Anders sieht es aus, wenn ich etwas reparieren muss und mir dafür extra das richtige Werkzeug hole und dann feststelle, dass ich zwar das Werkzeug habe, aber das Ding ist irgendwie kaputt. Die Rätsche dreht durch, beim Hammer ist der Kopf locker und das Messer ist stumpf. Ich kann Euch sagen: Nichts "nervt" mich mehr, als das richtige Werkzeug in der Hand zu haben und dann zu merken: "Das Werkzeug funktioniert nicht!" Also DAS kann mich so richtig nerven.

Ich bin kein Heimwerker – Ihr wisst das. Aber ich weiss, dass es wichtig ist, Werkzeuge gut zu pflegen. Die Akkus des Akkuschraubers geladen zu haben, die Schraubenschlüssel einigermaßen organisiert und die Messer einigermaßen "scharf" zu halten. Abraham Lincoln hat gesagt: **"Wenn ich 6 Stunden Zeit** hätte, um einen Baum zu fällen, würde ich die ersten 4 davon dafür verwenden, die Axt zu schärfen!"¹ Und Lincoln muss es wissen – denn bevor er Präsident der USA wurde, war er Holzfäller.

Nun: Wenn es darum geht, was Gott mit unserem Leben tun möchte, dann sind WIR diejenigen, die Werkzeuge sind in Seiner Hand und die ER brauchen möchte. Ihr kennt die Geschichte, als Saulus auf dem Weg nach Damaskus Jesus begegnet. Ein Licht blendet ihn so hell, dass Paulus von seinem Pferd herunterfällt und blind wird. Und als er danach 3 Tage lang Zeit braucht, um das, was er bisher geglaubt und getan hat, irgendwie in Übereinstimmung zu bringen mit dem, was er gerade eben erlebt hat, da schickt Gott einen Mann namens Hananias zu ihm. Und Gott sagt etwas Entscheidendes über Paulus zu diesem Hananias. Gott sagt nämlich (**Apk 9.15**): **"Dieser [Paulus] ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl für die Heiden als auch vor Könige und vor die Söhne Israels!"**

Dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug. Und Ihr Lieben: Das gilt ja nicht nur für Paulus – das gilt für uns alle. Dass Gott etwas mit uns vorhat, uns gebrauchen möchte. **Du und ich können Werkzeuge sein in seiner Hand**, die ER gebrauchen will, damit sein Plan zum Ziel kommt. Seht Ihr: Viele Menschen denken, dass Gott sein Reich "einfach so" baut. Aber Gott baut sein Reich eben nicht "einfach so" in einem Vakuum – sondern ER braucht immer Menschen dazu. Immer! Durch die ganze Bibel hindurch. Menschen – WIR – sind seine Werkzeuge. Und die entscheidende Frage ist: **"Wie können wir geschärfte Werkzeuge** sein? Wie können wir Werkzeuge sein, die **'fit'** sind, sodass Gott sie auch brauchen KANN? Was braucht es dazu?"

Nun: Es gibt kein besseres Beispiel dafür, dass Gott seine Pläne durch Menschen zur Vollendung bringt als Joseph, einen der Söhne Jakobs aus dem Alten Testament. Und es gibt kein besseres Beispiel dafür, wie es manchmal Gott ist, der uns schärft, und wir es manchmal wir selber sind, die uns schärfen, damit ER uns brauchen kann, als Joseph.

¹ <https://lifehacker.com/work-smarter-and-more-easily-by-sharpening-your-axe-5814019>

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

Deshalb schauen wir in dieser Serie die Geschichte von Joseph (Predigtfolie) unter diesem speziellen Fokus an. Ihr findet seine Geschichte in **1Mo 37-50**. Und viele von Euch kennen diese Geschichte und wie Gott Joseph braucht, um sein Volk zu retten und seinen Plan auszuführen. Aber unter dieser Geschichte steckt ganz viel, was Gott in und an Joseph wirkt. Um in ihm die Eigenschaften zu entwickeln, die es braucht, um ein "geschärftes Werkzeug" sein zu können.

Und das erste, was Gott in Joseph wirken muss, ist "Demut". Vielleicht erstaunt Euch das. Seht Ihr: Wir denken ja oft, Gott müsste ganz viel anderes in uns wirken, damit er uns gebrauchen kann. Selbstvertrauen. Eloquenz. Stärke. Mut. Was auch immer. Aber das erste, was Gott in Joseph wirkt, ist Demut.

Denn Demut stellt die Frage danach, um wen es uns geht.

I. Demut stellt die Frage, um wen es uns geht

Josephs Geschichte beginnt mega interessant. Schaut mal, wie **1Mo 37** anfängt. **"¹ Und Jakob wohnte im Land der Fremdlingsschaft seines Vaters, im Land Kanaan. ² Dies ist die Geschichte Jakobs:** Und jetzt ist klar, was man erwartet – oder? Nämlich dass die Geschichte Jakobs erzählt wird. Also: "Dies ist die Geschichte Jakobs: Jakob lebte dort und dort und hatte so und so viele Kinder und Frauen und arbeitete auf der Gemeindeverwaltung etc. blabla. Aber seht mal, was der Text sagt: **"Dies ist die Geschichte Jakobs: Joseph war 17 Jahre alt...!"**

Und wisst Ihr: Das ist nicht einfach ein "Fehler" des Verfassers von **1Mo**. Sondern das zeigt von Anfang an, um wen es in der ganzen Geschichte geht: Nicht um Jakob. Sondern: Um Joseph. Und zwar auf sehr unangenehme Weise eben "nur" um Joseph. **Joseph, siebzehn Jahre alt, war als Hirte mit seinen Brüdern bei den Schafen - als er noch ein Junge war -, mit den Söhnen Bilhas und mit den Söhnen Silpas, der Frauen seines Vaters. Und Joseph hinterbrachte ihrem Vater die üble Nachrede über sie. ³ Und Israel liebte Joseph mehr als all seine Söhne, weil er der Sohn seines Alters war; und er machte ihm einen bunten Leibrock."**

Und schaut: Das ist ein Problem. **Es ist immer schwierig, wenn Gott seine Geschichte schreiben will, es uns aber nur um uns geht.** Und die Gründe, weshalb das so ist, können ganz verschieden sein. Ich meine: Wir alle sind ja auf "Egoismus" programmiert. Wenn Ihr mir nicht glaubt: Überlegt mal, was Ihr sucht, wenn Euch jemand ein Foto einer Personengruppe zeigt, wo Ihr auch drauf sein solltet. Die wenigsten von uns suchen nach unserem Ehepartner

oder unseren Kindern. Oder sagen: "Wow – cooles Foto. Lass mich mal schauen, wie meine Kollegin da drauf aussieht!" – Wir suchen nach uns, oder? Wir sind alle auf Egoismus programmiert seit dem Sündenfall. Aber es gibt Faktoren, die das sicherlich noch bestärken. Erziehung kann so ein Faktor sein. Einzelkindern sagt man ja nach, dass sie stärker "egoistisch" ausgerichtet sind als solche, die in Grossfamilien aufgewachsen sind. Nun: Bei Joseph sieht das sicherlich anders aus. Der wächst mit mindestens 12 Geschwistern ☺ auf ², und dennoch ist er ein Egoist. Weil sein Vater das gefördert hat. Er hat ihn lieber als seine anderen Kinder. Er zieht ihn seinen Geschwistern vor. Und Joseph nutzt das gnadenlos zu seinem eigenen Vorteil aus: Sobald seine Geschwister irgendetwas tun, das er seinem Vater gegenüber zu seinem eigenen Vorteil verwenden kann, erzählt er seinem Papi brühwarm davon.

Und dennoch geht etwas ab in Josephs Leben, was von Gottes Wirken und von seinem Willen zeigt, dass ER Joseph für seine Zwecke gebrauchen will. Joseph hat nämlich einen Traum. Gott offenbart das Joseph in einem Traum. Und was ist das Erste, was Joseph tut? – Er erzählt seinem Brüdern davon! Er sagt: **"Hört doch auf diesen Traum, den ich gehabt habe!" (1Mo 37.6)**. Und dann erzählt er ihnen, wie er träumt, dass sie alle zusammen auf dem Feld sind und Garben binden, und wie ihre Garben sich vor seiner aufstellen und vorbeugen (1Mo 37.7).

Ich meine: Ich kann verstehen, dass man mit jemandem sprechen will, wenn man einen Traum hat und der einem verstört oder Fragen in einem auslöst. Aber die Tatsache, dass Joseph hier gleich mit der versammelten Mannschaft spricht, zeigt, dass er nicht Fragen hat. Sondern dass er ihnen zu mitteilen will, wie er den Traum versteht. Und die Brüder verstehen das sehr gut. Sie antworten nämlich: **"Willst du etwa König über uns werden, willst Du gar über uns herrschen?" (1Mo 37.8)**.

Und wenn Joseph ehrlich wäre, dann müsste er eigentlich sagen: "Yep - das ist genau das, was ich will. Ich will herrschen!" – In Tat und Wahrheit tut er das ja schon ganz lange. Dadurch, dass er sich bei seinem Vater ständig "einschleimt" und seine Brüder bei ihm verrät, herrscht er über sie. Er hat die Rolle einer "Schattenregierung" eingenommen – klar ist es vordergründig sein Vater, der das Sagen hat. Aber im Hintergrund ist es Josef, der geschickt die Fäden zieht und dadurch regiert (oder müsste man sagen: "Regentet"?). Er trägt ja sogar ein "königliches Gewand" – denn das gleiche Wort, das im

² Vergesst nicht, dass er mindestens 1 Schwester hatte – Dinah. Wir wissen nicht, ob es noch andere gab...

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

hebräischen für den bunten Leibrock Josephs verwendet wird, steht in **2Sam 13.18** für die Gewänder der Töchter des Königs.

Seht Ihr: Demut stellt die Fragen, um wen es uns geht? – Geht es uns um uns selber? Darum, wer wir sind? Was wir wollen? Was unsere Ziele sind? Was für uns selber dabei herauspringt? – Oder geht es uns in dem, was wir tun, darum, dass Gott seine Geschichte schreiben und seine Ziele verwirklichen kann?

Und diese Frage ist wichtig. Denn wenn wir tatsächlich geschärfte Werkzeuge in Gottes Hand sein wollen, dann ist Demut eine wichtige Eigenschaft, die wir lernen müssen. Und ganz ehrlich: Ich persönlich glaube sogar, dass es die WICHTIGSTE Eigenschaft überhaupt ist. Und wenn wir uns diese Eigenschaft nicht aneignen, dann wird Gott uns dahin bringen, DASS wir sie lernen.

Die meisten von uns wissen, dass Gott Joseph im weiteren Verlauf der Geschichte dazu braucht, um Israel durch eine schwere Hungersnot hindurch zu retten. Joseph selber sagt in **1Mo 45.5**: **"Denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt."** ⁶ **Denn schon zwei Jahre ist die Hungersnot im Land, und es dauert noch fünf Jahre, dass es kein Pflügen und Ernten gibt.** ⁷ **Doch Gott hat mich vor euch hergesandt, um euch einen Überrest zu setzen auf Erden und euch am Leben zu erhalten für eine grosse Errettung."**

Aber es ist doch interessant, dass es ganz zu Beginn von Josephs Geschichte heisst, dass Jakob Joseph ausschickt, um zu seinen Brüdern zu sehen. **"Geh doch hin, sie nach dem Wohlergehen Deiner Brüder und nach dem Wohlergehen der Schafe!" (1Mo 37.14).** Das ist sein Auftrag. "Schau zu Deinen Brüdern. Sei ein Segen für sie. Trag Sorge zu ihnen!" Das ist es, was Gott von Joseph will und wozu er ihn letzten Endes dann auch tatsächlich gebrauchen wird. Aber bevor ER Joseph so brauchen kann, muss er IHN erst Demut lehren.

II. Demut muss man lernen

Und das erste, was ihm Gott nimmt, ist seine hohe Stellung im Haus seines Vaters. Ihr kennt die Geschichte: Joseph sucht seine Brüder, aber als er sie findet, da werfen sie ihn in eine Zisterne und kommen überein, ihn zu verkaufen für 20 Silberstücke. Und das erste, was sie ihm dabei wegnehmen, ist sein bunter Leibrock. Sie tauchen ihn in Blut und lassen ihn Jakob bringen und geben vor, Joseph sei von einem wilden Tier gefressen worden. Und in gewisser Weise ist das tatsächlich wahr.

Seht Ihr: In *Hos 13.6-8* sagt Gott: **"⁶ Weil mein Volk satt wurde und ihr Herz sich über mich überhob: Darum vergassen sie mich. ⁷ So wurde ich für sie wie ein Löwe, wie ein Leopard laure ich am Weg. ⁸ Ich falle sie an wie eine Bäarin, die der Jungen beraubt ist, und zerresse den Verschluss ihres Herzens. Ich fresse sie dort wie eine Löwin. Wie ein wildes Tier zerriss ich sie!"**

Und die Frage ist ja schon: Kann es sein, dass hinter der ganzen Versklavung von Joseph Gott steckt? – Ich glaube: Ja! Denn Joseph selber sagt das in *1Mo 45.5* zu seinen Brüdern. **"Seid nicht bekümmert und werdet nicht zornig auf Euch selbst, dass Ihr mich hierher verkauft habt. Denn Gott hat mich zur Erhaltung des Lebens vor Euch hergesandt!"** – Mit anderen Worten: "Hinter all dem, was sich in meinem Leben abgespielt hat – auch hinter dem denkbar Negativsten! – steckt Gott selber!"

Und das alles mag nicht so sehr in unser Gottesbild hineinpassen. Und es passt sicherlich nicht in die Theologie hinein, die ich mitunter auch unter Christen finde. **Aber es ist unbestreitbare Tatsache, dass Gott uns manchmal "durchs Feuer" gehen lässt, um uns zu schärfen.** Um die Charaktereigenschaften in uns heranzubilden, die notwendig sind, damit ER uns brauchen kann. Und was Joseph offensichtlich lernen muss, ist Demut. Die Orte, an denen Gott ihn dabei führt, sind nicht angenehm. Aber sie sind wichtige "Lehrplätze" für Joseph.

Zuerst kommt er zu Potifar, dem obersten der königlichen Leibwache. Und erst jetzt lesen wir zum ersten Mal im Text, dass es in Josephs Leben einen Gottesbezug gibt. *1Mo 39.2*: **"Der Herr aber war mit Josef, und er war ein Mann, dem alles gelang!"** Und in der Folge wird Joseph – dem es bisher nur um sich selbst und seinen eigenen Vorteil gegangen ist – zum Segen für Potifar. **"Seitdem Potifar ihn über sein Haus bestellt hatte und über alles, was er besass, da segnete der Herr das Haus des Ägypters um Josephs willen. Und der Segen des Herrn war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld! (1Mo 39.5)".**

Und ganz offensichtlich hat sich etwas verändert in Josephs Haltung – denn ihm ist bewusst, dass das alles nicht deshalb passiert, weil er selber der grosse Guru ist. Sondern dass Gott ihn segnet. Als nämlich die Frau Potifars ihn verführen will, da weigert er sich. Und sagt: "Mein Herr (also Potifar) war mir gegenüber mega grosszügig und hat mir sein Vertrauen geschenkt und mich zum Oberaufseher ernannt: **"Wie könnte ich da dieses grosse Unrecht tun und gegen GOTT sündigen!" (1Mo 39.9)**

Und seht Ihr: Wir können erst dann zum Segen für andere werden, wenn wir bereit sind, von uns selber wegzuschauen. Und das – Ihr Lieben – das passiert nicht einfach so. Sondern wir müssen das lernen. Weil wir von Natur aus auf Egoismus getrimmt sind.

Ich musste das bitterböse immer wieder lernen. Indem Gott mich an Punkte gebracht hat, wo ich schlichtweg einfach kapituliert habe. Die RS war für mich so ein Moment, wo ich mega gelitten habe. Vor allem unter der Ungerechtigkeit und den sinnlosen Schikanen durch Vorgesetzte. Das ging mir bis auf's Blut. Aber irgendwann habe ich damals vor Gott kapituliert, weil ich gemerkt habe: "Gott wird mich nie als Leiter gebrauchen können, wenn ich nicht lerne, mich unterzuordnen!"

In unserer Beziehung gab es diesen Moment (und lacht jetzt nicht – das hat damals wirklich an meinem Ideal von "Männlichkeit" gekratzt): Wo ich einfach zugeben musste: Alles, was sich irgendwie um Sport und Bewegung dreht – da spiele ich einfach die 2. Geige. HÖCHSTENS! Das kann meine Frau einfach WELTEN besser als ich. Da muss ich einpacken. Das war demütigend, weil es mein Ideal von Männlichkeit pulverisiert hat. Aber es war gleichzeitig auch so befreiend, weil ich gemerkt habe: Ich kann für meine Frau auf ganz anderen Ebenen ein Segen sein – und sie für mich!

Ich mag Euch gar nicht erzählen von den unzähligen Malen, wo ich mich bei meinen eigenen Kindern entschuldigen und meine Meinung zurücknehmen musste. Und dann schliesslich in Wilchingen der Moment, wo ich voll die Machtbombe geworfen und zu einer Frau gesagt habe: "Solange ich hier Pastor bin, wird es nie eine Frau geben, die einen Gottesdienst moderiert!" BUMM!! Und Gott hat mich nicht mehr schlafen lassen, bis ich hingegangen bin und mich unter Tränen entschuldigt und zugegeben habe, dass nicht nur meine Haltung falsch war – sondern überhaupt meine ganze Überzeugung total daneben! Und ich kann Euch sagen: Das hat mich so viel gekostet...! Aber ich wusste: Wenn ich das nicht tue, dann wird mich Gott nicht mehr brauchen können. Dann werde ich kein Segen mehr sein!

Und wisst Ihr: Ich habe gelernt, dass ich – wenn ich lange genug ausgerufen habe darüber, was denn jetzt wieder schief läuft in meinem Leben / und warum es immer ich sein muss, der einsteckt / und ich lange genug gemurrt und ausgerufen habe, dass ich Gott fragen muss: "Herr, was willst Du, dass ich lerne?" Und oft genug ist die Antwort: "Du musst Demut lernen. Dass es in dieser Geschichte nicht um Dich geht – sondern darum, dass Du ein Segen werden kannst für andere!" Wie sagte das Johannes der Täufer: **"Er muss wachsen – ich aber [damit das geschehen kann] muss abnehmen!"** (Joh 3.30)

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

Das gilt für uns als Eltern. Seht Ihr: Der Moment kommt, wo unsere Kinder mehr wissen und mehr können als wir als Eltern. Und wenn Du auch dann noch ein Segen sein willst für Deine Kinder, dann musst Du Demut lernen und zugeben können: "Ihr seid weiter, als ich es je sein werde!" Das gilt für das, was wir tun. Wenn wir nicht bewusst lernen: "Herr, ich tue das für Dich und NUR für Dich. Ich tue das nicht, damit ich beklatscht werde und gross herauskomme, sondern damit DU gross wirst im Leben anderer!", dann werden wir kein Segen sein. Und ich habe Euch das in den vergangenen 16 Jahren immer wieder gesagt: Das gilt auch für uns als Gemeinde. Wenn wir anfangen zu meinen: "Wir sind halt die beste Gemeinde im Oberwallis – deshalb wachsen wird!", dann garantiere ich Euch, dass Gott seinen Segen zurückziehen wird – schneller, als wir mit dem Finger schnippen können.

Gott lässt sich seinen Ruhm nicht rauben. Er widersteht den Hochmütigen. Seht Ihr: Er widersteht nicht denen, die Fehler machen. Er widersteht nicht denen, die nicht alles wissen. Er widersteht nicht den Gemeinden, deren Pastoren nicht die Superverkündiger sind und deren Lobpreis musikalisch nicht perfekt daherkommt. Das alles ist kein Hindernis dafür, dass Gott eine Gemeinde nicht dennoch mächtig segnen und zum Segen setzen kann. Aber Gott widersteht den Hochmütigen – denen, die meinen: "WIR bringen es!"

Deshalb ist mir als Pastor dieses Thema für uns als Gemeinde so wichtig. Denn wir werden kein Segen mehr sein für unsere Region, wenn wir anfangen, uns etwas auf uns selber einzubilden. Und glaubt mir: Ich habe Pastoren gesehen, die Gott zur Seite gestellt hat. Und ich habe ganze Gemeinden gesehen, die Gott zur Seite gestellt hat, weil sie überheblich wurden. Und wenn Jesus uns in der Vergangenheit gesegnet hat – mächtig, wie ich meine, und über die Massen – dann TROTZ uns. Und nie WEGEN uns!

Und seht Ihr: Genau an diesen Punkt kommt Joseph. Nämlich dahin, dass er merkt: "Es geht nicht um mich. Sondern darum, was Gott tun möchte!"

III. Demut ist die Grundlage dafür, dass Gott uns gebrauchen kann

Im weiteren Verlauf der Geschichte kommt Joseph ja vom Haus Potifars ins Gefängnis und zahlt einen hohen Preis dafür, dass er seinen Überzeugungen treu bleibt (und wenn Ihr davon hören wollt, dann müsst Ihr unbedingt am 23. Juni mit dabei sein...). Aber immer wieder wird in der Geschichte deutlich, dass Gott mit diesem Joseph ist (**1Mo 39.21+23**). Und Joseph, dem es zu Beginn nur um sich selber geht, der kommt an einen Punkt, wo er im Gefängnis einen Blick bekommt für seine Mitgefangenen und ihnen dient!

Und schliesslich hat der Pharao einen Traum und findet niemanden, der ihm diesen Traum deuten kann. Und sie lassen Joseph aus dem Gefängnis kommen, damit der dem Pharao den Traum deuten kann. Und dann sagt der Text: **"Und sie liessen Joseph schnell aus dem Kerker holen. Und erschor sich, wechselte seine Kleider und kam zum Pharao!" (1Mo 41.14).** Ihr kennt das ja alles – wenn nicht: Lest in **1Mo 41** selber nach.

Aber der Pharao sagt zu ihm: **"Ich habe einen Traum gehabt, aber es gibt keinen, der ihn deuten kann. Ich habe nun von Dir sagen hören, dass Du einen Traum nur zu hören brauchst, um ihn deuten zu können!" (1Mo 41.15).** Und was gibt Joseph zur Antwort: **"Nicht ich, sondern Gott wird zum Wohl des Pharao eine Antwort geben!"³ (1Mo 41.16).** **Nicht ich**, sondern **Gott**. Und das Ganze: **"Zum Wohl [zum Segen] des Pharaos!"**

Demut sagt: Nicht ich // sondern Gott // zum Wohl des anderen!

Und seht Ihr: Jetzt ist Joseph an dem Punkt, an dem Gott ihn brauchen und zum Segen setzen kann – für Ägypten, für die Völker rundherum, und letztlich auch für Josephs eigene Familie – für Israel! Weil es ihm nicht mehr um sich geht – sondern um Gott. Und weil es ihm nicht mehr um sein eigenes Wohl geht – sondern um das Wohl anderer.

Was ist die Grundlage für all das? – Demut, Ihr Lieben. Demut.

Call to Action (Fragezeichen)

Es ist interessant, wie die Geschichte von Joseph endet. erinnert Ihr Euch an den Anfang, wo die Brüder Joseph fragen: **"Willst Du etwa König über uns sein, willst Du über uns herrschen?"** – Nun: Am Ende der Geschichte heisst es: **"Und seine Brüder gingen hin und fielen vor nieder und sagten: "Siehe, da hast Du uns als Knechte!" (1Mo 50.18).** Und Joseph, der früher herrschen wollte, und jetzt herrschen KÖNNTE, antwortet: **"Bin ich etwa an Gottes Stelle? ... Fürchtet Euch nicht: Ich werde Euch und Eure Kinder versorgen!" (1Mo 50.20-21).** Mit anderen Worten: "Ich werde ein Werkzeug des Segens für Euch sein."

³ EIN

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

Leute: Wenn wir Werkzeuge des Segens sein wollen, die Gott in seiner Hand brauchen kann, dann geht das nur, wenn wir Demut lernen. Wegschauen von uns. Wenn wir bewusst das suchen, was Gott möchte – und nicht das, was uns dient. Und vielleicht ist das der Moment, wo Du einen Moment still werden musst, um Gott zu fragen, wo ER Dich im Moment Demut lehren möchte. Und wenn Du ein Werkzeug von Gottes Segen sein möchtest, dann sag Jesus heute: "Ich will, Herr! Ich will Demut lernen. Ich will, dass es in meinem Leben nicht um mich geht – sondern um Dich. Ich will!"

ABENDMAHL (Bild Kreuz und Vers Phil 2.5-8)

Und seht Ihr: Im Grunde genommen fängt das Leben als Christ mit Demut an. Indem wir zugeben: Wir können uns unsere Erlösung nicht selber erarbeiten. Sondern wir sind angewiesen auf einen anderen, der uns erlöst: Jesus, der sein Leben für uns gibt. Und zum Glauben an IHN kommen heisst nichts anderes als vor diesem Jesus kapitulieren. Und anerkennen, dass es sein Tod ist, der uns Leben gibt, und sein Blut, das unsere Schuld bedeckt.

Wenn wir Abendmahl feiern, erinnern wir uns genau daran. Dass Jesus sein Leben hat zerbrechen lassen und sein Blut für uns vergoss, damit wir leben können. Dafür stehen Brot und Traubensaft sinnbildlich. Dass ER bereit war, **"Knechtsgestalt anzunehmen und sich selbst zu nichts zu machen. Dass ER bereit war, sich zu erniedrigen und gehorsam zu werden bis zum Tod – ja, zum Tod am Kreuz" (Phil 2.8)**, wie Paulus das in **Phil 2** sagt.

Und wenn Du noch nicht Christ bist: Vielleicht ist heute der Moment, wo Du eben genauso vor Jesus kapitulierst. Dann komm nach vorn und nimm vom Brot und vom Traubensaft.

Wir wollen uns auch bewusst im Lobpreis vor Jesus "demütigen" und IHM sagen: "Herr, es geht uns um Dich. Du sollst gross werden. Dich wollen wir ehren. Dich wollen wir verherrlichen!" Lasst uns aufstehen und IHM singen, und wenn Du meinst, dass es Zeit ist: Komm nach vorn zum Abendmahl.

(Lobpreis)